

Echo aus der Leserschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **178 (2012)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Wurzeln und Wesen des Krieges

Ein Beitrag der NZZ mit diesem Titel erschien am 29. Dezember 2011. Bruno Lezzi berichtet über ein Nachschlagewerk zweier deutscher Politikwissenschaftler. Er hat aber, als ehemaliger Militärberichterstatter, nicht nur über das besprochene Buch, sondern auf weitere deutsche Militärberichte hingewiesen. Dass in NZZ-Berichten oft Deutschland, die USA und Russland im Vordergrund stehen, ist verständlich; dass Deutschland oft überwiegt, ist irgend-

wie überraschend, denn die Kriege 1870/71, 1914/18 und 1939/45 werden weitgehend ihm angelastet.

Es wäre verdienstvoll, einen Autor zu finden, der im Sinn von Niall Ferguson der Staatenwelt in nachhaltiger Weise das friedliche Zusammenleben der Völker und Staaten erklären würde, nach dem Leitmotiv «Wurzeln und Wesen des Friedens»!

*Div aD Hans Wächter,
8260 Stein am Rhein*

Manifest eines besorgten Schweizerbürgers

An den Bundesrat, die Nationalräte, die Ständeräte

Eine Armee, die sich in erster Linie an einem mehr oder weniger willkürlich fixierten Kostendach orientiert, ist keine ernstzunehmende Armee, sondern ein «Murks»! Das Schweizervolk in seiner grossen Mehrheit (es sei an alle armee- und verteidigungsrelevanten Abstimmungen der letzten Jahre erinnert) will eine schlagkräftige, glaubwürdige Armee. Sie muss ihre verfassungsmässige Hauptaufgabe Verteidigung vollumfänglich und mit kurzer Vorlaufzeit wahrnehmen können. Alles andere ist Augenwischerei und eigentlich Selbstaufgabe unserer Unabhängigkeit.

Daher ist mit Nachdruck zu fordern: Es ist eine glaubwürdige Armee mit einer erstklassigen Luftverteidigung zu planen. Sie ist es, die das schweizerische Territorium überwacht und im Ernstfall als Erste verteidigt. Gleichzeitig ist auch eine ausgewogene Zusammensetzung des Heeres zu planen, wohlausgerüstet für den Ernstfall.

Was das kostet? Weniger als wir uns nicht leisten könnten!

Ob es fünf oder sechs Mrd. Franken sind, ist unerheblich; was wir für eine gute Armee notwendigerweise brauchen, ist ausschlaggebend. Nach vielen Jahren explodierender Kosten in sechs Departementen und unverantwortlichem Sparen an der Verteidigung ist es an diesen, Abstriche zu machen, um dem VBS die dringend benötigten Mittel zur Verfügung zu stellen.

Dass der Ernstfall immer möglich ist, hat uns die Vergangenheit zur Genüge bewiesen. Es ist ein Irrglaube zu meinen, wir wären weitherum nur von friedliebenden Freunden umgeben, ein Umschwung kann rasch geschehen. Wenn wir ihn erkennen, ist es wohl zu spät, um uns ausreichend zu rüsten.

Mit Sicherheit denkt eine grosse Mehrheit des Volkes wie ich. Politiker aller Couleurs, rauft Euch zusammen und sorgt für unsere Verteidigung – ohne sie sind alle andern Errungenschaften Schall und Rauch, wenn es ernst gilt.

*Peter Stucky,
8044 Zürich*

Soldatenhandwerk auf höchstem Niveau

Ich habe den im Betreff erwähnten Artikel aufmerksam gelesen und finde ihn gut, ich vermisse jedoch die Bezeichnung von Unteroffizieren der Grade Wachtmeister und Oberwachtmeister. Diese sind die eigentlichen Führer der kleinen Kampfgemeinschaften.

Wenn Sie schreiben «Im KLiF üben sie aber wieder die Aufgaben von Soldaten und Leutnants» oder weiter unten «Wir sollten nicht vergessen, was Kämpfen und Leben im Feld bedeutet, gerade auf Stufe Soldat», so ist das schlicht eine Missachtung der Unteroffiziersränge.

Wer nicht genannt wird, im Besonderen dort wo er nach DR seine Aufgaben hat, fühlt sich nicht wichtig und entwickelt auch keinen Stolz auf seine Stellung und seine Funktion!

Als Präsident des Unteroffiziersvereins der Stadt Bern kämpfe ich seit Jahren dagegen, dass die Anerkennung der Unteroffiziere als Kader eher gering ist.

Es würde mich freuen, wenn Sie künftig auf den stärkeren Einbezug der Unteroffiziere im militärischen Blätterwald Einfluss nehmen könnten.

Stabsadjutant Peter Stettler

Die Modernisierung der Schweizer Luftwaffe ist notwendig

Die NZZ publizierte am 19. November die Argumente des Kommandanten Luftwaffe, KKdt Gygax. Allerdings kommen im Interview wesentliche Punkte zu wenig zur Geltung; Zum Beispiel ist die Aussage von Gygax relevant, dass die Luftwaffe ihren Auftrag gegenwärtig nur teilweise erfüllen kann, (lediglich Luftpolizeidienst in Friedenszeiten). Im Einsatzfall hat die Armee nur ungenügende Luftkampfmittel, um den Luftraum zu behaupten und das Heer zu unterstützen (Erdkampf). Die 33 F/A-18 reichen auch für die Luftaufklärung in einem Konfliktfall nicht aus. Es ist überfällig, dass diese möglicherweise folgenschweren Lücken rasch geschlossen werden. Es geht um die Glaubwürdigkeit der schweizerischen Landesverteidigung. Mit dem Beschaffungsvorhaben ist die Schweiz in guter Gesellschaft; Belgien, Dänemark und Nor-

wegen verfügen je über 60, die Niederlande über 90 moderne Kampfflugzeuge. Eine moderne und genügend gerüstete Luftwaffe ist unverzichtbar!

Die Bürger und Behörden sind gut beraten, jetzt Beschlüsse zu fassen und unverzüglich umzusetzen, damit die Schweiz bald wieder auf eine der gegenwärtigen und zukünftigen Lage entsprechende Landesverteidigung zählen kann. Es ist dabei entscheidend, dass eine nachhaltige Einsatzkonzeption entwickelt wird und die daraus folgenden Massnahmen umgesetzt werden. In jüngster Zeit bis heute wurde die Armee nicht mehr entwickelt, vielmehr haben wir es mit einem übereilten Abbau der Truppenverbände und der materiellen Bereitschaft aus politisch-finanziellen Gründen zu tun.

*Oberstlt Jost Rodolphe Poffet,
1608 Bussigny-sur-Oron*